

Vereinsgelände: Hundeübungsplatz in Rheindorf soll Vogelschutzprojekt weichen

- Von
- Antonina Gerhards
- 25.04.17, 10:05 Uhr



Seit über vier Jahrzehnten hat Verein für Deutsche Schäferhunde in Rheindorf sein Trainingsgelände.

Leverkusen -

Als Claus Schäfer am 9. Januar den Telefonhörer aufnahm, wollte er seinen Ohren kaum trauen. Dem Verein für Deutsche Schäferhunde in Rheindorf wurde mündlich eine Kündigung über das etwa 8000 Quadratmeter große gepachtete Grundstück an der Oderstraße 34e an den Bahngleisen ausgesprochen.

Erst habe man es bis Ende Januar räumen sollen. Inzwischen hat man dafür noch bis Ende November 2017 Zeit bekommen. Bis dahin muss man eine Ersatzfläche finden und umziehen. Oder der Verein muss sich auflösen.



Auch das gerade erst renovierte Vereinshaus soll abgerissen und das Grundstück für den Vogelschutz renaturiert werden – als Ersatz für den Landschaftseingriff der Bahn im Kölner Norden.

Seit gut 40 Jahren am Platz

Der Verein würde am liebsten auf dem Grundstück bleiben, das er seit gut 40 Jahren nutzt. Doch das soll nun in seinen Originalzustand zurückversetzt werden, wofür die jetzigen Mieter nach eigenen Angaben voraussichtlich um die 120 000 bis 150 000 Euro ausgeben müssten. Ursprünglich sei seitens der Bahn-Landwirtschaft dafür eine Abfindung von 140 000 Euro im Gespräch gewesen, doch habe man die Summe inzwischen auf 5000 Euro herabgesetzt.

Niemand im Verein hatte auch nur den Hauch einer Ahnung gehabt, dass die Deutsche Bahn (DB), deren Untergruppe Bahn-Landwirtschaft das Grundstück verpachtet, auf der Suche nach einer Ausgleichsfläche war und bereits im Februar 2015 prüfen ließ, ob die Fläche des Verein für Deutsche Schäferhunde dafür geeignet sei.



Claus Schäfer will die Interessen seines Vereins verteidigen.

Niemand wusste etwas

Durch den Bau des ICE-Werks in Köln-Nippes – indirekt ein Nachfolgebetrieb des in Opladen geschlossenen Ausbesserungswerks – sei die DB rechtlich dazu verpflichtet, an einer anderen Stelle zum Ausgleich eine Grünfläche zu schaffen. Dass für diese ausgerechnet der Hundeverein in Rheindorf weichen soll, halten die Vereinsmitglieder für zynisch.

„Hier ist doch schon alles grün! Wir nutzen derzeit fast 5000 Quadratmeter Rasen für das Training mit den Hunden. Hinter diesem Bereich haben wir abgetrennt noch eine Koppel von etwa 3000 Quadratmetern für Pferde aus der Umgebung zur Verfügung gestellt. Hier gibt's doch schon nur Natur!“, argumentieren Schäfer und seine Vereinsmitglieder.

Gelände nur auf dem Papier bekannt

Für sie sei der Fall eindeutig: Die entscheidenden Personen der Deutschen Bahn versuchen einfach, mit wenig Arbeit ihrer gesetzlichen Pflicht nachzukommen. Das Grundstück selbst, so ist sich Schäfer sicher, kennen die Entscheider höchstens auf dem Papier. Zwar habe man eine Delegation verschiedener Abteilungen der DB nach Rheindorf entsandt, doch hätten diese sich aufgrund von Unstimmigkeiten mehr untereinander bekriegt als eine klare Linie zu vertreten.

Eins habe man jedoch erfahren: Ein grüner Rasen mache noch Natur. Der Neuntöter, Vogel des Jahres 1985, solle zukünftig auf der gesamten Fläche angesiedelt werden. 2002 konnte er

laut Nabu aus der Roten Liste gefährdeter Brutvogelarten gestrichen werden, doch sei er immer noch verhältnismäßig selten zu finden.

Als Brutstätte nicht geeignet

Ob sich dieser Vogel ausgerechnet auf dem derzeitigen Vereinsgelände halten kann, wagen die Schäferhund-Freunde zu bezweifeln. Fast jährlich stehe die ganze Wiese im Winter oder Frühjahr gut einen halben Meter tief unter Wasser.

Dieser Zustand halte auch mal eine Woche an, weshalb die grasbewachsene Wiese schon beim Einzug nicht mehr Sträucher oder Bäume aufwies. Gerade diese seien aber für den Vogel das unerlässliche Habitat. Dazu kämen noch mehrere Nester von Fressfeinden des kleinen Würgers in der Nähe, die man gesichtet habe. Aber so vertraut seien die Bahn-Vertreter eben nicht mit den eigenen Grundstücken.

Die Vereinsmitglieder klingen verbittert. Noch im Oktober hatten sie 6000 Euro in die Renovierung des Vereinshauses gesteckt.

Dessen Einrichtung werde man nicht mitnehmen können, und nun solle man das Haus auf eigene Kosten wieder abreißen. Erst trauten sich die Leverkusener Hundeliebhaber nicht, gegen den Konzern anzugehen. Doch mittlerweile überwiegt die Wut darüber, wie über sie hinweg entschieden worden ist. Auf Hilfe ihres Dachverbands mit Sitz in Augsburg, wagen die Betroffenen nicht mehr zu hoffen.

Etwas Recherche hat ihnen gezeigt, dass sie nicht der erste Fall sind, bei dem die Bahn so vorgeht. Der Verein für Deutsche Schäferhunde im bayerischen Landkreis Regen wurde durch den abrupten Verkauf des Grundstückes der DB in die Insolvenz getrieben. Wie in Leverkusen lag die finanzielle Verantwortung des Vereins bei allen Mitgliedern, die den Rückbau des Geländes finanziell nicht hinbekamen.

Vor eben solch einem Ende fürchten sich die Vereinsmitglieder. Die DB habe auf zwei Alternativen verwiesen, doch sei dabei nicht sonderlich realistisch gewesen. „Man bot uns an ein Grundstück von 25 000 Quadratmetern hier zu mieten. Aber das ist uns einfach viel zu groß. Wir bräuchten gerade mal 5000 davon“, erklärt Schäfer. Pflege wie Pacht würden den Verein überfordern.

Noch ein wenig Hoffnung

Schäfer sieht noch eine Kompromissmöglichkeit: Eine an das Vereinshaus angrenzende Koppel sei genau richtig, so der Vorsitzende, sofern man das Vereinshaus nicht zwingend abreißen müsse. Aber das stehe nicht zur Debatte, habe man ihm gesagt. Stattdessen habe man auf den benachbarten Hundesport-Verein Bayer Leverkusen verwiesen und eine Fusion nahegelegt. Doch dessen Vereinsprogramm sei grundlegend anders. Die Nachbarn seien stark wettbewerbsorientiert, wohingegen für sie selbst das Miteinander und das gemütliche Training mit den Hunden im Vordergrund stehe. Da Briefe, E-Mails und Gespräche bislang keinerlei Wirkung zeigten, sieht sich der Verein jetzt gezwungen, einen Rechtsanwalt einzuschalten. Zudem hofft er auf die Unterstützung der Öffentlichkeit. Noch hat der Verein die Hoffnung nicht aufgegeben.